

Ämtlicher deutscher Abendbericht.

Berlin, 6. Jan., abends. (Ämtlich.) Kämpfe südwestlich von Riga sind für uns günstig verlaufen. Südlich von Rostock und am Riga-Weichsel hat die Gefechtsstärke zugenommen. In Braila hat der Russe die Aufgabe der Stadt die meisten rumänischen Fabrikanlagen zerstört.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 6. Jan. Ämtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Österreichische Generalstabesnachrichten von Madagaskar. Unsere Verbündeten haben gestern die Landung von Bagdad gesichert und die Stadt Bagdad besetzt. Der Feind ist von der Bagdad-Brücke abwärts hinter den Sereth gewichen. Südlich von Bagdad und bei Komarom durchdrangen die Truppen des Generals von Falkenhayn die stark ausgebaute Linie der Russen und drangen gleichfalls gegen den Sereth vor.

Secretfront des Generalobersten Erzerzog Josef. Kämpfe im Gebiete der Duna und Senta in andauerndem Fortschreiten. Weiter nördlich wurde russischer Gegenstoß abgewiesen.

Im Bereich des Monte Sottocanu, 4 km. nordwestlich Senta, erlitten österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter abermals mehrere Kämpfe.

Nordöstlich von Kistibada schlugen unsere Bataillone einen stärkeren russischen Vorstoß durch Feuer ab. An der Secretfront wurden gestern über 700 Gefangene eingebracht.

Secretfront des Generalstabesnachrichts Prinz Leopold von Bayern.

Bei den 1. u. 2. Streitkräften nichts zu melden.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

u. Pöster, Feldmarschallentant.

Ein feindlicher Transportdampfer versenkt.

Berlin, 6. Jan. (Ämtlich.) Ein großer unterer Unterseeboot versenkte am 23. Dezember v. J. im östlichen Mittelmeer einen bewaffneten, von Kriegsfahrzeugen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch Torpedoschiff.

Griechenland unterwirft sich der Entente.

London, 6. Jan. Das Neutürkische meldet aus Athen vom 3. Januar: Die griechische Regierung erklärt anlässlich der Wiederaufnahme der Entente-Politik, dass sie die Entente nicht den Krieg erklären, sondern sich den Zwangsmaßnahmen unterwerfen werde im Vertrauen darauf, dass die Mächte schließlich einsehen werden, dass die Blockade eine unerbittliche Strafe für die Ereignisse am 1. Dezember sei, die auf ein Mißverständnis zurückzuführen seien, da die Armeen ohne Rücksicht auf die Regierung beschlössen haben, sich der Auslieferung des griechischen Staats zu widersetzen. Was die Gefangenschaft der griechischen Gefangenen anbelangt, so sei der König zwar bereit, einige der Gefangenen zu beurlauben, die Verhältnisse verbieten ihm aber, in der griechischen Verfassung zu widersprechen, die die Gefangenschaft für die Entente-Diplomatie zu erklären, sei die Lage nicht günstig. Der Ton der Athener Presse sei sehr feindselig, während der Einfluss der Blockade sich immer mehr fühlbar mache. Die Verurteilung des Protes, das aus einer Mischung von Weizen und Gerste hergestellte wurde, habe unter strenger Aufsicht die Lebensmittel seien außerordentlich teuer, so daß sie für die ärmeren Klassen unerschaffbar seien.

Das Lösungswort „Flandern“!

Köln, 6. Jan. Wie der „Kölnischer St.“ zu erfahren ist, ist der Großadmiral von Tirpitz in einem Rundschreiben an den Landwehrmarschall Otto von Helldorf in Köln:

„Vor 1917 sei Flandern das Lösungswort.“

× Des Kaisers Erlass und der Fall von Braila.

Wien, 6. Jan. Die Berliner Morgenzeitungen besprechen in ihren Leitartikeln den kaiserlichen Erlass und den jüngsten Erfolg in Rumänien. So schreibt der Berliner Lokal-Anzeiger: Ständes Kraft nach außen, Kaiserliche Wille im Innern, so geht Deutschland nach des Kaisers Wort an der Seite seiner Verbündeten der Entscheidung entgegen, die sich nun vorbereitet. Der Kaiser, der von Braila aus die in der nördlichen Dobrudscha noch stehenden russischen Streitkräfte unter Bezeichnung dieser Straße im Rücken geschlagen werden konnten, gab der Stadt einen strategischen Wert, der in dem Mäandern der russischen Stellungen vor der Tschernowoda-Grabenlinie bereits deutlich zutage trat, noch ehe Braila unmittelbar bedroht war. Für die Verteidigung der Sereth-Linie oder den Angriff auf diese Linie unseres Größten Braila kam in Betracht, da es von dem linken Flügelpunkt dieser Linie, Golah, durch lumbisches Gelände, durch das allerdings eine Eisenbahnverbindung hergestellt ist, getrennt war. Über dem militärischen Wert dieser Stadt steht jedoch himmelhoch die Bedeutung des Ortes als einer der wichtigsten Sammelplätze Rumäniens, Golah und Braila.

Die „Voll Zeitung“ urteilt: Richtig! Dobrudscha und Moldau sind erledigt! Madagaskar ist durch Rumänien hat zu einem neuen wichtigen strategischen Punkt geführt. Eine der beiden einflussreichsten Seestädte am rumänischen Donauufer, Braila, ist erledigt; Golah, gegen die unsere Kanonen auch schon donnern, kann fallen über Nacht. Von Norden und Süden, von Westen nach Osten wurde die Moldau in ununterbrochener Siegesmarfch durchzogen. Mit der Eroberung des Hafens in seiner Südspitze, ist sie in ihrem ganzen Umfang in

Heftige Kämpfe auf allen Fronten.

Deutscher Tagesbericht vom 5. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Wien, 6. Jan. (Ämtlich.)

In den Abendstunden harter Feuerkampf im Oren-Bogen, auf beiden Seiten u. in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maas-Front.

Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben.

Unsere Stützpunkte hielten in der Gegend von Wastines u. an der Nordfront von Serre u. in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maas-Front.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalstabesnachrichts

Prinz Leopold von Bayern.

Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Maas und der Straße Riga-Niga. Ostlich der Maas drang er über gefrorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung. An allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Angriffe kleinerer russischer Verbände auf zahlreichen Stellen der Duna-Front und nördlich des Riazol-See hatten keinerlei Erfolg.

Front des

Generalobersten Erzerzog Josef.

Im Südteil der Waldarthen harter Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Kistibada russische Bataillone zurück.

Südlich des Trosol-Tales kämpften bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Gumbura und Mt. Sottocanu. In den schweren blutigen Kämpfen des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen.

Zwischen Mt. Sottocanu und Senta-Lal wurden mehrere Stützpunkte genommen. Deutsche Kolonnen drangen nach Zerstörung der Höhenstellungen südlich von Senta längs der Taler nach Nordosten vor.

Secretfront von Madagaskar.

Nach wirksamer Feuertorbereitung rückten unter Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen der Generalleutnants

Fiet v. Knobelsdorff (Heinrich) und von Oetinger die stark ausgebauten, mit Drahthindernissen und Planierungsanlagen versehenen Stellungen der Russen von Tartaru bis Rimniceni, nahmen die Ortschaften selbst u. drangen über den versumpften Flußabschnitt gegen den Sereth vor.

Der Gegner hält dort noch einige Dörfer, von denen aus er vergebliche Vorstöße führt.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das magdeburgerische Infanterie-Regiment Nr. 26 aus.

Weiter südlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Graf von Schmettow Olancasca, Gulanca und Marincin. Vortruppen erreichten den Sereth.

Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie von Koss gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. auf und ging noch starke Nachhut an, auf das Nordufer zurück.

In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, v. Osten über die Donau deutsche bulgarische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten.

In der Dobrudscha hat die dritte bulgarische Armee, der deutscher, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals von Kereff ihre Aufgabe schnell u. endgültig gelöst. Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande!

Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet; Galatz liegt unter unserem Feuer.

Mazedonische Front.

Im Tscherna-Bogen Artilleriefeuer, an der Struma-Batallions-Gepänkel.

Von Ser her werden allmählich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma u. Wella-Randung durch Truppen der Entente besetzt.

Der 1. Generalquartiermeister.

Endenborff.

die Hände der Eroberer gelangt. Das benachbarte Galatz liegt bereits in der Moldau. Die Moldau aber reicht nicht bloß von hier aus, sondern auch in der Richtung auf Jassow und von den Karpaten her durch oftmals vordringende Armeen arg ins Gedränge. — Der Krieg nimmt seinen Fortgang. Der Kaiser ließ Salutschreiben und die Gloden künden, als die Einnahme der Landeshauptstadt Bukarest gemeldet wurde. Am Tage des Falls von Braila richtete er eine Kundgebung an die Armee und Flotte, in der er unter ausdrücklicher Betonung des unerschütterlichen deutschen Geisteswille mitteilt, daß der Krieg seinen Fortgang nimmt. Unsere Feinde werden es spüren!

Friedensstich und Richterstuhl.

Der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Gammann, der mit dem Jahreswechsel in den Ruhestand getreten ist, hat sich zu einem Redaktionsmitglied der Transocean-Veröffentlichungen über die Antikontente der Entente auf das deutsche Friedensangebot geäußert. Erzengel Gammann gehört zu denjenigen Verurteilten in Deutschland, die die auswärtige Politik der letzten Jahre aus nächster Nähe und an verantwortungsvoller Stelle bis in ihre Einzelheiten mit erlebt haben. Erzengel Gammann erklärte, daß die Ermahnungen über den Friedensvorschlag Deutschlands und seiner Verbündeten bis in die letzten Tage des Oktober zurückgehen. Schon damals bestand die Absicht der höchsten Stellen, einen ehrlichen, offenen Versuch zur Verhinderung weiterer ruhmlosen Niederlagen zu machen.

Nach dem allgemeinen Eindruck der Rote der Entente fragte, sagte Erzengel Gammann: „Denn ich mein Urteil in einem Wort zusammenfassen will, so muß ich sagen: Statt sich an den Friedensstich zu halten, hat sich die Entente auf den Richterstuhl gesetzt. Welcher Mittel sich die Entente bedient, geht aus der Betonung der Rationalitätsfrage in der Antwort hervor. Deutschland wurde durchaus damit einverstanden sein, wenn dieses Rationalitätsprinzip in Ägypten, in Marokko, in Irland, im Lande der Buren, gar nicht zu sprechen von den Balken und Rußlands, durchgeführt würde. Deutschland ist Jahrhunderte lang unter Wahrung des Rationalitätsprinzips von seinen Nachbarn mißhandelt worden.“

Die Frage nach der Geltung der kleinen Völker beantwortete Erzengel Gammann durch einen Hinweis auf Rumänien und Griechenland und entkräftet den Vorwurf, daß Deutschland in der kritischen Julimonat 1914 den englischen Vorschlag des Zusammentritts einer Konferenz abgelehnt und damit den Krieg unermesslich gemacht hätte durch die Darstellung der historischen Vorgänge. An der Weigerung des Petersburger Kabinetts sei der Vorschlag zerbrochen. Außerdem sei es falsch, den wirtschaftlichen Kriegsgewinn in den Vorpäusen während der letzten Woche des Juli 1914 zu suchen. Damals fand sich der letzte Anstoß zum Kriege, den wirklchen Grund muß man erstens Zeit früher suchen: In Frankreich habe eine ganze Literatur seit einem Jahrzehnt das Volk zum Kriege gegen Deutschland aufgereizt, besonders seitdem es der

englischen Rückhalts durch den Vertrag von 1914 sicher geworden sei. Deshalb habe Deutschland dem Abrüstungsvorschlag auf der letzten Friedenskonferenz auch mit Mißtrauen begegnet. Deutschland wachte damals schon genau, daß dieser Vorschlag in der Hauptsache gegen seine Existenz gerichtet war. Rußlands Klugungen seien und doch nicht unbekannt geblieben. Ein halbes Jahr vor dem Beginn des letzten Krieges sprach die französische militärische Fachliteratur ganz offen darüber, weshalb Milliarden über Milliarden den französischen Geldes nach Rußland geflossen waren und welche Bedingungen Frankreich dabei gestellt habe. Und heute will man den Völkern der Welt vorreden, Deutschland habe sich gerettet, nicht zum Schutze gegen eine aggressive Koalition, sondern um Frankreich zu gerettet!

Auf die Frage, weshalb das deutsche Friedensangebot keinen greifbaren Anhalt gefunden habe, antwortete Erzengel Gammann: „Der greifbare Anhalt war, daß Deutschland sich bereit erklärte, seine Friedensbedingungen auf einer Bekämpfung mit Vertretern der Gegner mitzuteilen. Die Entente hat diesen Vorschlag abgelehnt. Es ist gerade so, als ob die Entente eine gewisse Angst davor hatte, diese Bedingungen der Zentralmächte anzuhören. Würden die Inspektoren der Rote etwa, daß die Bedingungen der Zentralmächte viel zu vernünftig und maßvoll sein würden, als daß sie sodann die Abtötung dieser konkreten Bedingungen vor der Friedenskonferenz ihrer eigenen Völker hätten verantworten können? Alles aber, was die Entente hierdurch erzielt, ist, daß klar vor den Augen aller Welt ihr Schuld an der Fortsetzung des Krieges nicht kleiner, sondern tieferhaft größer wird.“

Und welche Antwort werden die Zentralmächte auf diese Rote geben? fragt der Journalist. „Ich bin nicht mehr im Amt, ich weiß nicht, was die amtlichen Stellen planen, aber ich weiß, was jeder Deutsche und was jeder Bürger der verbündeten Länder in dieser Stunde fühlt: Die Antwort auf eine so hochfahrende Sprache versteht sich von selbst.“

Eine bemerkenswerte Äußerung Salinas.

Leipzig, 7. Jan. (Ab.) Die „L. R. R.“ veröffentlicht einen Auszug eines nationalliberalen Reichstagsabgeordneten über „Balken und die Kriegsziele“. Darin wird mitgeteilt, daß Salin bei einem Freitagsabend, dem der Ober der Admiralität, bekannte Parlamentarier, sowie Vertreter des Reichstages bewohnten, in Bezug auf die in der Öffentlichkeit behandelte Frage wegen des etwaigen Verlustes der deutschen Handelsflotte in Amerika, ziemlich wörtlich erklärte:

„Ich würde den Staatsmann verachten, der wegen unserer Schiffe in Amerika sich von der Anwendung eines Mittels zurückschrecken ließe, das den Sieg über England gesichert hätte. Für die deutsche Seefahrt gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder Deutschland liegt, u. dann steht Deutschland groß und mächtig in der Welt da, gleichviel, wie viel Schiffe es verloren hat. Oder Deutschland erleidet eine Niederlage. Dann geht die deutsche Seefahrt zu Grunde, gleichgültig, ob sie

ihre Schiffe in den Vereinigten Staaten sich erhält oder nicht.“

Ein spanischer Ehrenkabel für Madagaskar.

Madrid, 7. Jan. (Ab.) Ein Ausbruch des „El Est.“ aus Madrid bringt die Meldung, daß deutschfreundliche Spanier beschloßen haben, Madagaskar einen Ehrenkabel anzubieten.

Bergelump gegen rumänische Barbarei.

Budapest, 7. Jan. Der Direktor der Rüttiger Lederfabrik, der aus der rumänischen Internierung befreit worden ist und sich augenblicklich hier aufhält, teilt mit, daß die Rumänen viele deutsche und österreichisch-ungarische Untertanen auf ihrer Flucht vor sich hertrieben. Diese suchten den weiten Weg nach Mesopotamien zu Fuß zurückzulegen. Das deutsche Kommando bezeichnet hierauf 800 Bojaren (Adlige) als Geiseln. Falls die Untertanen der Mittelmächte keine bessere Behandlung erfahren, würden die Bojaren nach Anatolien abgeschoben werden und müßten die Flotte zu Fuß zurücklegen. Von dieser Maßnahme wurde das rumänische Oberkommando verurteilt. Bravo!

General Jelow über die Kriegsaussichten.

Wien, 7. Jan. (Ab.) Der amerikanische Oberst Emerton veröffentlicht in der „Neuen Freien Presse“ eine Unterredung mit dem General Jelow. Dieser äußerte sich über die Erfolgschancen der Verbündeten in Rumänien, die seien von besonderem Wert aus materiellen Gründen. Deutschland und Österreich-Ungarn würden die eintreffenden Getreidevorräte, Öl und Schlachtfleisch sehr willkommen sein. Den Bulgaren sei mit den vielen rumänischen Feld- u. Gebirgsbatterien eine höchst willkommene Beute zu fallen. Für die nächste Zeit erwartet Jelow keine größeren Aktionen, aber für den Frühling ein noch wilderes Aufblühen der Offensivkräfte der Feinde, als wie im vergangenen Jahr, u. zwar hauptsächlich an der Westfront. Aber was Ostfront, Belgien, Frankreich und Südamerika nicht hätten schaffen können, würden ihre Nachfolger auch nicht erzwingen können. Der Krieg werde schließlich enden nicht durch weitere Niederwerfung von ganzen Heeren wie vor kurzem in Rumänien oder im vorigen Jahre in Serbien und Polen, sondern durch die unerbittliche Wirkung der Ermüdung der weitverbreiteten Völker; er meinte die freigesetzten Völker Englands, Frankreichs, Italiens und schließlich Deutschlands. Den genauen Zeitpunkt dieses Endes könne niemand prophezeien, aber wie der Krieg enden werde, sei jetzt schon vorbestimmt. Er werde enden nicht mit der Hertrümmung des sogenannten deutschen Militarismus, sondern mit einer gewaltigen Stärkung der militärischen Vorbereitungen in allen europäischen Ländern.

„Wir Bulgaren, sowie unsere mächtigen Verbündeten“, schloß Jelow, „werden nach unserem endgültigen Sieg härter dastehen als je zuvor, u. unser Bündnis, anstatt lockerer zu werden, wird so fest gekittet sein, daß keine Widerstandsfähigkeit unserer Feinde solchen Vorposten abgewinnen haben wird, daß wir Bulgaren darauf bauen können, endlich einmal auf dem Balkan Frieden zu haben für eine ruhige Kulturentwicklung.“

Ein Schiedsgericht des Völkerverbandes.

In der Wall Wall Gazette vom 21. Dezember malt der militärische Mitarbeiter des Blattes die für den Verband „geradezu furchterlichen“ Folgen eines auf Grund der gegenwärtigen Kriegslage abzuschließenden Friedens aus:

Vor den russischen Willensbeuten geschäft durch einen polnischen Millionär wird Deutschland zum unumkehrlichen Herrn des Balkans und der Türkei und dadurch in die Lage versetzt, Ägypten zu erobern; also die Lebensader des britischen Reiches zu durchschneiden. Durch die Beherrschung der Adria werden die Italiener zur Ohnmacht verurteilt, sobald werden sie sich der Verbotsbefehle und des Verfalls des Gebietes bemächtigen und damit Englands Seeverbindungen mit Ostafrika und Australien abschneiden. Ferner werden die Holland, Belgien und die Kanalflotte bis Boulogne beherrschten, sich also die praktische Möglichkeit eines Einfalles in England sichern. Das von ihnen alsdann beherrschte Gebiet würde an Westfalen und Wendenkäse reichen sein als England und die Vereinigten Staaten zusammen genommen, und während die Rivalen der Deutschen viele Jahre brauchen werden, um ihre militärische Schiffahrt und Industrie wiederherzustellen, werden sie selbst mit ihrer angeschwollenen Handelsflotte und ihrer riesigen unversinkten Industrie umgeköpft an die Vorbereitung eines neuen Krieges gehen können. Es bedarf also keines besondern Beweises, daß ein Friede auf Grund des gegenwärtigen Standes der Kriegsfarte nach allen Richtungen hin ein deutscher Sieg wäre. Die Frage ist für Deutschland nur, ob es instand ist, seine jetzigen Eroberungen zu halten, oder ob es besiegt werden kann. Völlig ist zweifellos möglich, jedoch nur unter gewissen Voraussetzungen — vor allem nur innerhalb eines gewissen Zeitraumes, denn wir haben keine Gewissheit darüber, ob die Verbündeten auf absehbare Zeit zusammenhalten werden; theoretisch ist es jedenfalls möglich, daß die eine oder die andere Macht nicht mehr mitandern will oder kann. Mit welchem Zeitraum wir hierbei noch rechnen dürfen, kann niemand sagen: Nord-Russlands u. manche amerikanische Autoren schätzen die Dauer des Krieges noch auf weitere vier Jahre. Oberst Frey rechnet mit einem bis 1918 dauernden Krieg. Brüllow dagegen glaubt oder glaubte an ein wahrhaftiges Ende im August 1917. Aber angesichts der Gefahr, daß eine der Verbündeten zusammenbricht, tut man durchaus gut daran, seinen Zeitraum möglichst kurz zu bemessen. Denn wie groß auch die Überlegenheit des Verbandes an der Westfront sein mag: einen Durchbruch durch die deutsche Front hat sie ihm bisher nicht ermöglicht, man muß sich vielmehr fragen, ob nicht der Schlüssel zum Siege nach wie vor in der Eröffnung der Durchfahrt durch die Dardanellen liegt.

Das sind die Gedankenänge, natürlich ins Schicksal übertrieben, die aus der Verbündetennote hervorgehen. Sie sind das offene Eingeständnis der Niederlage, und sofern hat der Reimungsanstand über den Frieden doch ein recht greifbares und wertvolles Ergebnis gehabt.

Der Verlust unserer Feinde im Monat Dezember 1916.

Abgesehen von einem Vorstoß bei Verdun, war die Gefechtsstärke im Westen so gering, daß kaum nennenswerte Beute an Gefangenen ist, zu verzeichnen ist. (Frankfurter: 9 Offiziere, 23

[illegible]

Wilhelm Lehnard sen.
Lümburg, Hannover.

Bei hohem E
such wir überall bei der
Landwirthschaft gut eingefüh
zuverlässige Vertreter (F
(Frauen) zum Verkauf und
geb. aufs beste begutacht
Kriegesverwe
Verlag Joh. Wadkircu u.
G. m. b. H., Ludwigshafen a.

Gesucht:
Buchen u. Eichendoh
sowie Buchen, Eick
Pappel, Linden, Weid
und Erlenstämme, ein
frei Wagon oder frei m
Schneidemühle.
J. Schmitz, Stuhlfabr
Dreß a. d. R.

**Finser
Wässer**

**Gebrauchte
Schreibmaschine**
zu kaufen gesucht. Off
mit Preis, Schriftprobe
System an Müller, Wiesb
Bertramstraße 20.

Heiratsgefu
Unterbeamter, Gu
Nahre, mit 4 Kinder,
ält. 30, thät. Wädhener f
Witwe v. Lande zur H
des Haushaltes, ev. f
Heirat, baldigh. kennen
nen. **Anton Dahn**,
burg, Kömer.

2 kleine Zimmer,
oder unmobiliert, ein
für Küche geeignet, pre
zu vermieten.
Tomtestr.